

„Freunde braucht man für tausend Sachen ...“ – Texte und Lesekartei zum Thema „Freundschaft“

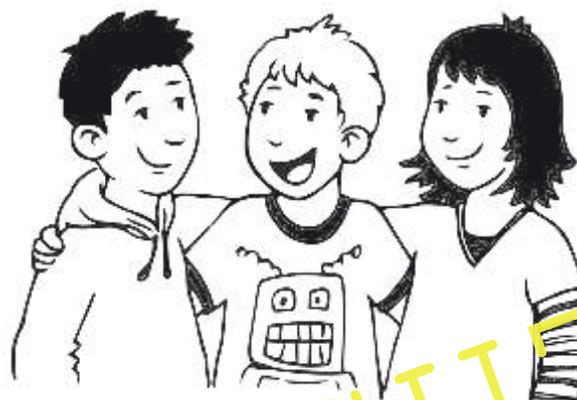
Teil II



Ein Beitrag von Alexandra von Plüskow, Lüneburg

Zeichnungen von Bettina Weyland, Wallerfangen

Wozu braucht man Freunde? Was tun, wenn es Streit gibt? Und warum ist eine Freundschaft zu dritt oft schwierig? Mit solchen Fragen befassen sich die Texte in dieser Unterrichtseinheit. Ob Gedicht, Erzählung, Märchen oder Comic – die literarischen Vorlagen sind sehr unterschiedlich, handeln aber alle vom Thema „Freundschaft“. Dazu gibt es eine Lesekartei mit vielfältigen Aufgaben, die Ihre Schüler anregt, sich intensiv mit den Texten und dem Thema auseinanderzusetzen. Sie fördern das sinnverstandene Lesen, das kreative Schreiben und den Umgang mit Literatur.



Wir halten zusammen!

Das Wichtigste auf einen Blick

Aufbau der Unterrichtseinheit

Die Unterrichtseinheit umfasst eine Sequenz mit folgenden Phasen:

Einstieg: Mitgebracht und nachgedacht – eigene Freundschaftsbücher und -geschichten

Erarbeitung: Lesen, schreiben und noch mehr – Texte und Lesekartei zum Thema

Abschluss: Und was denkst du darüber? – Reflexion über Thema und Lesekartei

Dauer: ca. 7 Unterrichtsstunden

Klassen: 3 und 4

Lernbereiche: Lesen, Umgang mit Literatur, kreatives Schreiben

Kompetenzen: sinnverstandenes Lesen; Texte abwandeln, verfassen, szenisch oder bildnerisch umsetzen; Texte untersuchen; sich mit dem Thema „Freundschaft“ auseinandersetzen; über Arbeitsergebnisse und Lernprozesse reflektieren und kommunizieren

Alle Materialien auf CD!

M 5 **Die Bremer Stadtmusikanten (Märchen)****Teil II**

Der Hahn, die Katze, der Hund und der Esel beschlossen, Stadtmusikanten in Bremen zu werden.

Sie konnten aber die Stadt Bremen in einem Tag nicht erreichen und kamen abends in einen Wald, wo sie übernachten wollten. Bald sahen sie in der Ferne ein Licht schimmern. Sie gingen weiter, bis sie vor einem hell erleuchteten Räuberhaus standen.

Der Esel, als der Größte, näherte sich dem Fenster und schaute hinein. „Was siehst du, Grauschimmel?“, fragte der Hahn.

„Was ich sehe?“, antwortete der Esel. „Einen gedeckten Tisch mit schönem Essen und Trinken, und Räuber sitzen daran und lassen es sich wohl sein.“

„Das wäre was für uns“, sprach der Hahn. „Ja, ja, ach wären wir da!“, sagte der Esel.



Da beratschlagten die Tiere, wie sie es anfangen müssten, um die Räuber hinauszujagen, und fanden endlich ein Mittel. Der Esel musste sich mit den Vorderfüßen auf das Fenster stellen, der Hund auf des Esels Rücken springen, die Katze auf den Hund klettern, und endlich flog der Hahn hinauf und setzte sich der Katze auf den Kopf. Wie das geschehen war, fingen sie auf ein Zeichen zusammen an, ihre Musik zu machen: Der Esel schrie, der Hund bellte, die Katze miaute und

der Hahn krächte. Dann stürzten sie durchs Fenster in die Stube hinein, dass die Scheiben klirrten.

Die Räuber fuhren bei dem entsetzlichen Geschrei in die Höhe, meinten nicht anders, als ein Gespenst käme herein, und flohen in größter Furcht in den Wald

Teil II



Den Fuß er leis ans Fenster stellte,
ja plonga plonga plomm,
der Hund auf seinen Rücken schnellte,
rabau rabau rabomm,
und auf den Hund die Katze wieder,
miau miau mihie,
zuoberst ließ der Hahn sich nieder,
kokürükürikie.



Das Räubervolk zu Tische saß,
man schrie und lachte, trank und aß.
Und plötzlich brach durchs Fenster
der Sturm der Nachtgespenster:
Ja plonga plonga plomm.
Rabau rabau rabomm.
Miau miau mihie.
Kokürükürikie.
So grässlich waren Bild und Ton,
dass die Kumpane jäh entflohn.

Statt ihrer schmauseten nun die vier,
bezogen dann ihr Schlafquartier.
Ein Räuber doch mit schiefem Blick
schlich mitternachts ins Haus zurück,
um heimlich zu ergründen,
wie denn die Dinge stünden.
Mit eins war sein Gesicht zerrissen,
miau miau mihie,
sein linkes Bein mit eins zerbissen,
rabau rabau rabomm,
sein Leib getroffen von den Hufen,
ja plonga plonga plomm,
sein Herz erschreckt von wilden Rufen,
kokürükürikie.



Er lief und lief durchs Dickicht quer,
als käm der Teufel hinterher.
Da gab es bei den Tieren
ein großes Jubilieren:
Ja plonga plonga plomm.
Rabau rabau rabomm.
Miau miau mihie.
Kokürükürikie.

Manfred Hausmann: Die Bremer Stadtmusikanten. Illustrationen von Horst Lemke © Goloseo Verlag, München

M 8 

Texte lesen, Aufgaben lösen – Lesekarten

Teil II



Lesekarte A

Freunde



M 2

Aufgabe 1:  Lies das Gedicht.  Lest euch das Gedicht abwechselnd vor und sprecht darüber.

Aufgabe 2: Schreibe das Gedicht von der Lesekarte ab und setze in die Lücken eigene Wörter ein. Falls dir keine passenden einfallen, helfen die Wörter unten.

Freunde

Freunde braucht man für _____ Sachen.

Freunde braucht man, um _____ zu machen.

Freunde sind _____, heute und morgen.

Wer einen Freund hat, der hat _____ Sorgen.

_____ geht mit auf Abenteuer.

(Name deines Freundes/deiner Freundin eintragen)

Zusammen _____ man die Ungeheuer

und man spielt gemeinsam Drachenschwanzjagen,

dann _____ die Sonne sogar an Regentagen.

abenteuerliche – lustige – spannende – Spaß – Hausaufgaben – Spiele – wichtig – toll – weniger – keine – bekämpft – besiegt – lacht – strahlt

☆ Schreibe auf: Wozu brauchst du deinen Freund/deine Freundin?



Lesekarte B

Warum sich Raben streiten



M 3

Aufgabe 1:  Lies das Gedicht.  Lest euch das Gedicht abwechselnd vor und sprecht darüber.

Aufgabe 2: Schreibe zu dem Gedicht einen Haiku. Das ist eine japanische Gedichtform.

Ein Haiku sieht so aus:

Beispiel:

Überschrift

Streit

1. Zeile: 5 Silben

Raben streiten oft

2. Zeile: 7 Silben

am meisten über Würmer

3. Zeile: 5 Silben

Wer kriegt den größten?

 Lest euch eure Haikus gegenseitig vor.

☆ Schreibe auf: Hast du dich auch schon einmal mit deinem Freund/deiner Freundin gestritten? Worüber? Und wie ging der Streit aus?